

Das Sachbuch

Autor(en): **Zimmermann, Hans Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 6-7: **Jugend und Schrifttum**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kinder lieben aber den Kitsch. Sie können ja noch nicht unterscheiden. Die Hauptsache ist ja, die Kleinen freuen sich daran. Was ist das Bilderbuch mehr als Unterhaltung? Diese Einwände hören wir immer wieder. Natürlich verdirbt *ein* Comicheft das Kind nicht. Jeglichen Kitsch von seinen Kindern fernhalten zu wollen, ist ein schwieriges Unterfangen. Wenn man aber weiß, wie sehr Farben und Formen aufs Unbewußte wirken, darf man in der Wahl der Bilderbücher nicht bedenkenlos sein. Das kleine Kind liebt bunte, leuchtende Farben und klare Formen. Grelle, schmierige Farben, groteske Formen verletzen das Kindergemüt. Leider finden wir aber bei den sog. unzerreißbaren Büchern sehr häufig schlechte, häßliche Bilder. Als positives Beispiel möchte ich auf ein Buch aus dem Parabelverlag in München hinweisen: *Kikeriki wacht auf*, gez. von E. J. Rubins. Auch im Otto Maier Verlag, Ravensburg, sind sehr hübsche Faltbüchlein erschienen.

Hie und da taucht die Frage auf: Sind bekleidete Tiere kitschig oder nicht? Die vielen Katzen-, Igel- und Bärenkarten und -bilder sprechen eine deutliche Sprache. Daneben kennen wir doch auch die Bücher vom kleinen Bären (E. Holmelund – M. Sendak), *Fränzi geht schlafen* (R. Hobans) oder vom Elefanten Babar, die wir sicher nicht als kitschig verurteilen können. Es ist zu unterscheiden, ob das Tier als solches gezeigt werden soll, dann muß es auch naturgemäß dargestellt werden; oder ob das Tier etwas über menschliche Belange aussagen soll. Dr. Agnes Gutter sei hier zitiert: «Wenn uns aber in der Weise einer Fabel der Mensch oder sein Leben vor Augen gestellt wird, kann beim bekleideten Tier von Kitsch keine Rede sein.»

Gute Bilderbücher in die Hand unserer Kinder legen, bedeutet sicher, manch gutes Samenkorn in aufnahmebereite Herzen zu senken. Vieles, was die Kleinen noch nicht verstehen oder was wir ihnen nicht erklären können, findet Eingang in Herz und Sinn durch schöne, gute Bilderbücher. Wie aber erkennt man sie? Welches sind die guten, die besten? Entscheidend ist wohl die echte Beziehung des Illustrators und Autors zum Kind. Viele gute Bilderbücher tragen auf der ersten Seite eine Widmung, z. B.: *Für Susanne* (Felix Hoffmann, *Die sieben Geißlein*). Manche Künstler haben ihre Bilderbücher in erster Linie für ihre eigenen Kinder gemalt. In dieser liebevollen Zuwendung zum Kind haben bloßes Könnertum

und Effekthascherei keinen Platz. Den Künstlern, die uns diese echten, guten Bilderbücher schenken, und den Verlegern, die deren Erscheinen ermöglichen, gehört unser aufrichtiger Dank. Im Bilderbuch begegnen sich Kind und Erwachsener auf eine besonders harmonische Art, eines das andere beglückend und befruchtend.

Benutzte Literatur:

Bettina Hürlimann, *Die Welt im Bilderbuch*. Atlantis-Verlag.

Agnes Gutter, *Kitsch, Schund und Schmutz*. Informatio, Heft 4, 1965.

Das Sachbuch

Hans Ulrich Zimmermann, Niederwil

Das Sachbuch hat in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuern Aufschwung genommen. In den Bibliotheken – vor allem für die reiferen Jugendlichen und für die Erwachsenen – bilden die Sachbücher weitaus die stärkste Gruppe.

Die Vorbilder für die Sachbücher für die Jugend sind die populär-wissenschaftlichen Werke, die dem Leser das Wissen in einer vereinfachten Form näher bringen wollen. Das Sachbuch soll nun nicht nur ein trockenes Wissen vermitteln. Auch wenn die Wissensvermittlung der Hauptzweck dieser Bücher ist, müssen sie eine gute literarische Form aufweisen.

Der Begriff «Sachbuch» ist nicht ganz glücklich gewählt. Es werden ja in diesen Büchern nicht nur Sachen, sondern auch Pflanzen, Tiere und Menschen behandelt. Ihr Inhalt bezieht sich wohl auf etwas Wirkliches, er hat also einen Tatsachencharakter. Realitäten aus Biologie, Geographie und Geschichte und aus der Technik gelangen zur Sprache.

Eine genaue Umschreibung des Wesens des Sachbuches ist der vielen Überschneidungen wegen nicht immer gut möglich. Es vermitteln ja auch Bücher Wissen, die nicht unbedingt zu den Sachbüchern gezählt werden können, zum Beispiel Erzählungen, Tierromane, Reisebeschreibungen oder Abenteuerbücher.

Im modernen Sachbuch muß der Stoff konzentriert und lebendig behandelt werden. Im rein dichterischen Werk steht die Tatsache im Hin-

tergrund (Beispiel: Stevenson – Die Schatzinsel). Sie bildet nur den äußern Rahmen. Form und Inhalt sind eine Einheit. Im Sachbuch muß aber die Tatsache das erste Anliegen sein (Beispiel: Heyerdahl – Kon-Tiki). Die Dichtung hilft nur bei der Übermittlung des Wissens. Sein Urteil über den literarischen Gehalt eines Sachbuches muß sich der Jugendliche deshalb mit der Lektüre der schönen Literatur schärfen.

Das Sachbuch soll die Freizeit des Lesers gestalten helfen. Selten steht aber jemand dem Jugendlichen beim Lesen bei. Deshalb muß diese Buchart dem Wunsch des Lesers nach einer kurzweiligen Unterhaltung nachkommen, wenn sie überhaupt Erfolg haben soll. Damit das Sachbuch seiner Aufgabe, einen Stoff in abgerundeter Form darzubieten, gerecht werden kann, bedient sich der Autor verschiedener Mittel. Er braucht die Elemente der Beschreibung, der Schilderung und der Erzählung. Es ist daher sicher falsch, wenn irgend ein Fachmann von einem Verlag den Auftrag erhält, über sein Gebiet ein Buch zu schreiben, das dann von den Lektoren in die passende Form gebracht wird. Der Autor sollte als oberstes Gebot die Gestaltung des Buches im Auge haben.

Der Gestaltung nach können im Prinzip zwei Gruppen von Sachbüchern unterschieden werden.

a. Verbindung von Wissensvermittlung und Erlebnis

Diese Art des Sachbuches läßt sich oft kaum von der eigentlichen Dichtung unterscheiden. Der Wirklichkeitsgehalt – die erlebnishaft Beschreibung einer Wirklichkeit – muß beim Sachbuch im Vordergrund stehen. Die objektive Beschreibung weicht in dieser Gruppe allerdings der subjektiven Schilderung, und der nüchterne Bericht macht der lebendigen Erzählung Platz. Ein Gegenstand wird nicht nur beschrieben, es wird vielmehr seine Bedeutung im konkreten Leben des Menschen aufgezeigt.

Der Autor kann nun seinem Auftrag, Wissen zu vermitteln, auf verschiedenen Wegen gerecht werden. Er kann selbst der Erlebnisträger (als Forscher oder Reisender) sein, er kann fremde Erlebnisse nacherzählen, er kann aber auch den dargelegten Stoff in einen erlebnishaften Rahmen hineinstellen.

b. Reine Wissensvermittlung

Viele Sachbücher lassen nun aber die Tatsachen für sich allein sprechen. Es besteht keine auf Einzelschicksale aufgebaute Handlung, keine Rahmenerzählung. Der Leser steht dem Kernpunkt des Buches unmittelbar gegenüber. Auch wenn der jugendliche Leser, der nach einem solchen Werke greift, ein Interesse an der Sache hat und wahrscheinlich auch schon über gewisse Vorkenntnisse verfügt, muß der Autor das begrenzte Wissen und Können des Jugendlichen doch immer im Auge behalten. Viele Autoren scheitern daran, daß sie sich beim Schreiben zu wenig überlegen, was der junge Leser verarbeiten kann. Es ist äußerst schwer, einen wissenschaftlichen Stoff umzuarbeiten und ihn schlicht und klar, übersichtlich und mit Skizzen und Bildern verdeutlicht vorzulegen.

Wichtig bei beiden Gruppen ist aber vor allem, daß der Meister der Sache zugleich auch ein Meister der Sprache ist, wenn ein Buch gut aufgenommen werden soll. Eine wesentliche Rolle spielt auch die sorgfältige Ausstattung des Sachbuches mit authentischem Material (zum Beispiel mit Photos, mit Stichen oder mit schematischen Zeichnungen).

Die günstigste Form eines Sachbuches kann wohl dann erreicht werden, wenn der dargelegte Stoff mit der Biographie eines Forschers verbunden wird. Leben und Wirken der Forscher, ihr Ringen und ihre Enttäuschungen und Erfolge verlangen geradezu nach einer Aufzeichnung für die Jugend. Ihr Lebenslauf bietet meistens genügend Stoff, um dem Bedürfnis der Jugend nach Spannung entgegenzukommen.

Für jedes Lesealter gibt es Sachbücher.

Das Bilder-Sachbuch will das Kind im Vorschulalter und im ersten Lesealter ansprechen. Zeichnungen und Text begleiten einander, wobei beide einen Aussagecharakter haben und dem Fragealter des Kindes gerecht werden müssen. Der Sachgehalt ist auf das Wesentliche beschränkt, und das Erlebnis steht im Vordergrund.

Im Umwelt-Sachbuch spielt das Bild noch eine große Rolle. Der Text ist aber für die Vermittlung des Wissensstoffes maßgebend. Bücher und Schriften dieser Art enthalten Darstellungen aus der Heimatkunde und aus dem Lebenskreis des Kindes (zum Beispiel aus der Familie und von der Straße). Viele solcher Sachschriften finden

wir in den Heften des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes.

Das Tier-Sachbuch schließt an das Umwelt-Sachbuch an. Das Tier lebt ja auch in der Umwelt des Kindes. Gerade bei dieser Art des Sachbuches kann oft nur schwer zwischen Dichtung und Sachbuch unterschieden werden. Vielfach geht es ja um die Schilderung eines Tierhelden. Das Tier-Sachbuch will aber nicht den Tierhelden, sondern die Beschreibung des Tierwesens. Vielfach sind Tierbücher eher Tier-Romane für reifere Jugendliche und für Erwachsene, andere wieder passen sich der Jugend an und enthalten dann meistens auch eine bestimmte Lehrabsicht. Richtige Tier-Sachbücher für die Jugend sind selten.

Das erdkundliche Sachbuch wird am ehesten dem Abenteuerhunger des 10–13jährigen Lesers gerecht. Es handelt sich hier meistens um Reise- und Abenteuerbücher. Der äußere Rahmen – die Landschaft – ist dann allerdings nicht immer das Wesentliche in diesen Büchern, sondern die gestaltende Kraft des Menschen, die das Antlitz der Erde formt. Langatmige Schilderungen von Landschaften sind deshalb fehl am Platze. Die Grenze zwischen Sachbuch und reiner Erzählung ist oft nur schwer zu ziehen.

Das Sachbuch für den reiferen Jugendlichen. Der reifere Jugendliche hat ein großes sachliches Interesse. Basteln, Experimentieren und Sammeln nehmen bei ihm einen wichtigen Platz ein. Das Buch über irgend ein Gebiet aus der Technik – das ursprüngliche Sachbuch – paßt auch am ehesten zu diesem Alter. Hier handelt es sich wirklich um die Darstellung von «Sachen». Dazu kommen noch die Bücher über Themen aus Physik, Chemie, Biologie und aus andern Wissensgebieten.

Im großen und ganzen können die Sachbücher für den reiferen Jugendlichen folgendermaßen gruppiert werden:

- Einführung in eine einzelne Sache,
- Einführung in einen ganzen Sachbereich,
- Erlebnishaft Begegnung mit der Welt des Wissens,
- Verbindung des dargebotenen Stoffes mit einer Biographie,
- Technischer (oder wissenschaftlicher) Tatsachenroman.

Die besten Bücher dieser Art zeigen meistens nicht nur ein kleines Spezialgebiet, sondern öffnen einen weitgefaßten Bildungskreis.

Das Sachbuch soll dem Verlangen des Lesers, sein Wissen auf eine angenehme Art zu vermehren, entsprechen. Daß es aber auch immer wieder im Schulunterricht zur Bereicherung des dargebotenen Stoffes herangezogen werden kann, muß wohl nicht im besondern erwähnt werden.

Auswahl einiger Sachbücher für die verschiedenen Lesealter

Die Buchtitel sind dem Verzeichnis «Empfehlenswerte neue Jugendbücher – 11. Folge 1966» der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz entnommen.

Bilder-Sachbücher

Walter Grieder: Pierrot und seine Freunde im Zirkus. Maier, Ravensburg, 1965, 34 S., Fr. 17.30
Celestino Piatti: ABC der Tiere. Artemis, Zürich, 1965, 32 S., Fr. 14.80

Umwelt-Sachbücher

Elly Demmer: Ja, ja, der Michel. Betz, München, 1965, 48 S., Fr. 8.20
Elly Demmer: Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1965, 40 S., Fr. 8.20

Tier-Sachbücher

Ulrike Karsten: Geschichten aus dem Vogelnest. Titania, Stuttgart, 1965, 64 S., Fr. 2.65
James Krüß: James' Tierleben. Betz, München, 1965, 173 S., Fr. 17.30

Erdkundliche Sachbücher

Hubert C. Woods: Toorik verläßt seinen Bruder nicht. Rex, Luzern, 1965, 136 S., Fr. 10.80
Pierre Pfeffer: Biwak auf Borneo. Schwabenverlag, Stuttgart, 1965, 170 S., Fr. 16.20

Sachbücher für reifere Jugendliche

Geschichte:

L. B. Wright/Dr. H. Pleticha: Shakespeare und seine Zeit. Enßlin & Laiblin, Reutlingen, 1965, 153 S., Fr. 19.50

Natur:

Helge Vedel/Johan Lange: Bäume und Sträucher in Farben. Maier, Ravensburg, 1965, 224 S., Fr. 17.30

Technik:

Karl Thöne: Elektrizität als Hobby. Orell Füssli, Zürich, 1965, 195 S., Fr. 14.50

Berufswahl:

Eduard Dietl: Wege zum Berufserfolg. Pfeiffer, München, 1965, 224 S., Fr. 18.40

Sprachen:

Edith Hallwaß: Wer ist im Deutschen sattelfest? Pfeiffer, München, 1965, 248 S., Fr. 11.65

Quellen:

Richard Bamberger: Jugendlektüre. Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Karl Ernst Maier: Jugendschrifttum. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/OBB.

Das religiöse Jugendbuch

Hans Bloetzer, Vikar

Wenn man all das Mittelmäßige, Scheinreligiöse und Fehlerhafte in Abzug bringt, ist in der heutigen Jugendliteratur die Präsenz des Religiösen noch gering. Der Grund für diese Tatsache liegt nicht so sehr in einer oft beklagten Interesslosigkeit der Leser, sondern darin, daß der «religiöse» Autor, der gewiß etwas zu «verkünden» meint, oft selber nicht überzeugt ist vom Verkündigten (cf. scheinreligiöse Literatur) und daß er gewisse wichtigste Forderungen an jedes religiöse Buch zu wenig oder gar nicht beachtet.

Ein erstes, dringliches Postulat an das religiöse Jugendbuch ist ein ästhetisches: Weil der gewohnte, abgegriffene Ausdruck nie jugendgemäß ist, muß der Autor aus den erstarrten, traditionellen Formen den Weg in die angepaßte Sprache finden, wobei Jargon und Slang nach Möglichkeit, Knüllerei und Saloppheit ausnahmslos zu meiden sind. Auf jeden Fall ist religiöse Jugendliteratur alles das nicht, was nicht die formal-ästhetischen Forderungen der Kunst schlechthin erfüllt. Die gute Mittelmäßigkeit darf nicht überschätzt werden, wenn sie sich «religiös» drapiert. Damit ist nicht nur der schlechten Sprache, sondern auch dem Kitsch in seinen vielseitigen Variationen das Urteil gesprochen. Dieser ist und bleibt ein direktes Unrecht gegenüber dem Jugendlichen, welches um so schwerwiegender wird, wenn solche Verlogenheit auf religiösem Gebiet

geschieht. Allerdings ist es ebenso verlogen, wenn man heute unter dem Deckmantel «moderne Kunst» Figuren gestaltet, die nur mehr fratzenhaft und gespenstisch wirken. (Vorbildlich wäre etwa der Stil in Sengers Bildergebetbuch aus dem Ludgerus Verlag.) Daß wir die «religiösen Comics» resolut verneinen müssen, scheint mir evident, denn sie bilden einen Widerspruch in sich. Comics-Heiligenleben und Comics-Bilderbibeln verdienen einen totalen Boykott.

Dem Inhalt entsprechend lautet das wichtigste Postulat an das religiöse Jugendbuch: Es muß in allem für die Wahrheit Zeugnis ablegen! Vor zwei Jahren hat dies Kardinal Lercaro, ein bewährter Erzieher, bei einer Jugendbuchausstellung in Bologna folgendermaßen untermauert: «Die Wahrheit ist es, welche dazu führt, das Leben nach der Wirklichkeit darzustellen; die Wahrheit ist es, welche den Willen gegen das Erstarken der dunklen Triebe erleuchtet und leitet; die Wahrheit ist es, die ein ungetrübtes gesellschaftliches Zusammenleben entstehen läßt und der Gerechtigkeit und der Liebe zum Durchbruch verhilft . . .»

Eine verlogene Darstellung des Lebens (cf zahllose Hagiographien!), in die man einen Grundsatz oder eine Erzählung einflacht, schafft eine Welt, welche die Bildung des Kindes und die wahre Seele der Jugend zerstört, weil die Zukunftshoffnung, das Vertrauen, die Begeisterung für das Große, der Heroismus u. a. m. durch solche Trugbilder vermindert werden. Eigentlich ist ein Buch immer schon dann religiös, wenn es das Gute so darstellt, daß seine Klarheit die Sympathie für sich gewinnt, und wenn die Tatsache des Bösen nicht gerechtfertigt oder ermutigt und auch nie zu früh enthüllt wird.

Damit haben wir ein Postulat der Psychologen angeschnitten: Besonders auf dem Gebiet des religiösen Jugendbuches müssen die Stufen der Entfaltung der kindlichen Fähigkeiten noch besser beachtet werden. Dies gilt nicht bloß für die Verständlichkeit der Sprache, sondern eher noch für die Wahl jener Mittel der Einwirkung, welche das Kind auf seiner jeweiligen Entwicklungsstufe aufzunehmen vermag. Für diesen ganzen Fragenkomplex kann ich auf eine großartige Arbeit von Fräulein Dr. Agnes Gutter hinweisen: «Der Aufbau des Jugendliteratur-Unterrichtes» (Union-Verlag AG Solothurn), welche auch die Sparte Religion für alle Altersstufen berücksichtigt und gut behandelt.